



Landrat Joachim Walter (ganz rechts) ehrte Nora Winker (von links), Emma Hegarty, Leonie Schmidt, Bastian Weber, Bianca Geiger, Clara Hamberger und Valentin Petri vom Wildermuth-Gymnasium am Sonntagabend im Landratsamt Tübingen mit dem diesjährigen Lilli-Zapf-Preis. Auch ihre Lehrer Julia Barrios (zweite von rechts) und Jörg Waldheim (dritter von rechts) waren zugegen.

Bild: Anne Faden

# Wie nah die Diktatur noch ist

**Lilli-Zapf-Preis** Sieben Schülerinnen und Schüler des Wildermuth-Gymnasiums wurden für ihre Ausstellung zur Aufarbeitung von NS-Verbrechen ausgezeichnet. *Von Dorothee Hermann*

Die Sekretärin Lilli Zapf war die erste, die sich im Nachkriegs-Tübingen dafür interessierte, was den von den Nationalsozialisten aus der Stadt vertriebenen Juden widerfahren war. Nach ihr ist der mit 500 Euro dotierte Jugendpreis benannt, der in diesem Jahr an sieben Schülerinnen und Schüler des Tübinger Wildermuth-Gymnasiums geht. Etwa 100 Interessierte kamen zur Preisverleihung am bundesweiten Holocaust-Gedenktag ins Tübinger Landratsamt.

Mit ihren Lehrern Julia Barrios und Jörg Waldheim erarbeiteten die Jugendlichen die Ausstellung „WAHRvergangenHEIT – Die schwierige Erinnerung an den Nationalsozialismus und das Recht auf Wahrheit“, die ab sofort in der Glashalle des Tübinger Landratsamts zu sehen ist. Das Schulprojekt bezog sich nicht nur auf den Nationalsozialismus, sondern befasste sich auch mit der Aufarbeitung der argentinischen Militärdiktatur, die in den Jahren von 1976 bis 1983 etwa 30 000 Menschen ermorden ließ. Die Tübingerin Elisabeth Käsemann war eines der bekanntesten

deutschen Opfer. Mit Unterstützung der Elisabeth-Käsemann-Stiftung und der ehemaligen Bundesjustizministerin Herta und Paul Amirian reisten die Tübinger Schüler nach Buenos Aires. Dort informierten sie sich in Gedenkstätten wie dem vormaligen Folterzentrum in der einstigen Marineschule ES-MA. Dort sollen Besucher die Wände nicht berühren, weil Ermittler immer noch Spuren sichern, berichtete eine Schülerin. Es war zu spüren, „wie nah die Diktatur noch ist“.

Zudem präsentierten die Jugendlichen ihre Ausstellung in der

„Es war zu spüren, wie nah die Diktatur noch ist.“

**Eine Schülerin** über Eindrücke in Argentinien

deutschsprachigen Pestalozzischule in Buenos Aires. Sie stellten auch eine Tafel zu Lilli Zapf zusammen, die aus dem Exil in den 1950er Jahren nach Tübingen kam, einer vormaligen Hochburg des Nationalso-

zialismus. „Lilli Zapf hatte einen schweren Weg vor sich. Sie traf in Tübingen auf eine Mauer des Schweigens“, sagte einer der Schüler am Sonntagabend im Landratsamt. „Dass sie allein und nur mit ihrer Schreibmaschine diese Mauer des Schweigens durchbrechen konnte, das erforderte Mut.“

Gleichzeitig zeige das Beispiel von Lilli Zapf, dass historische Aufarbeitung nicht nur von Wissenschaftlern vorangebracht werde, sondern auch aus der Mitte der Gesellschaft kommen kann, von ganz einfachen Menschen. „Dass es auf jeden selber ankommt“, folgerte der Schüler.

In ihrem Ausstellungsprojekt untersuchen die Jugendlichen auch, ob das Menschenrecht auf Wahrheit nicht nur gegenüber den Opfern und ihren Angehörigen, sondern auch gegenüber der gesamten Gesellschaft eingehalten wurde. „In der Ausstellung kann sich jeder Besucher selbst ein Bild davon machen, ob die Aufarbeitung in Deutschland funktioniert hat“, sagte die Lehrerin Julia Barrios. Es gibt ein Begleitprogramm mit Vorträgen unter anderem von Aleida

Assmann und von Axel Smend, Sohn von Günther Smend, der zum militärischen Widerstand gegen den Nationalsozialismus gehörte.

Das Erinnern an die NS-Verbrechen gehört zum Grundkonsens der Bundesrepublik und ist

„Das erforderte Mut.“

**Ein Schüler** über Lilli Zapf

auch Aufgabe der öffentlichen Hand, sagte Landrat Joachim Walter. Der Landkreis qualifiziert in Kooperation mit der Stadt Tübingen seit 2012 Jugendguides, die Gleichaltrige und sonstige Interessierte zu regionalen Gedenkstätten begleiten, an lokale NS-Verbrechen, Ausgrenzung und Antisemitismus erinnern. Bisher beteiligten sich 130 junge Leute im Alter von 15 bis 26 Jahren. Am Sonntag erhielten 16 Jugendguides ihre Zertifikate.

**Info** Die Ausstellung ist zu sehen bis Freitag, 8. März, Glashalle des Landratsamts, Wilhelm-Keil-Straße, werktags von 8 bis 18 Uhr.